



PERLAGE #6

„Friede ernehret, Unfriede verzehret.“*

Mein Sohn wünscht sich zu Weihnachten einen Lego-Weltallpanzer. Ausgerüstet mit zwei beweglichen Laserkanonen und einer drehbaren Aufbaukanone mit Doppelraketen. Ich frage mich ernsthaft, wie konnte in unserem pazifistischen Haushalt ein Krieger aufwachsen?

Ein harmloses Mau-Mau-Spiel artet zur Schlacht aus, eine unbedachte Behauptung steuert ins Wortgefecht. Ich denke an Thomas Hobbes. Was sagte er vom „Krieg aller gegen alle“ im Naturzustand des Menschen? Ich schaue nach: „so lange Menschen ohne eine gemeinsame Macht leben, die sie alle in Bann hält, befinden sie sich in dem Zustand, den man Krieg nennt“, schreibt er (Leviathan, 1651). Ein Blick in die Biografie des englischen Philosophen (1588 bis 1679) klärt auf. Während sich das restliche Europa im Dreißigjährigen Krieg abschlachte, stritten sich auf der kultivierten Insel die anglikanische Staatskirche mit den Calvinisten, die englische Krone mit dem Parlament. Dies gipfelte im englischen Bürgerkrieg, dem Oliver Cromwell seinen radikalen Stempel aufdrückte und der des Königs Kopf kostete. Thomas Hobbes gewann die Überzeugung, Gewalt könne nur verhindert werden, indem der rohe Mensch sein Selbstbestimmungs- und Selbstverteidigungsrecht zugunsten einer höheren Gewalt, zugunsten von durch Menschen gemachten Gesetzen, aufgabe und einen „Gesellschaftsvertrag“ schliesse.

Unser heutiges Zusammenleben wird von solchen Gesetzen geregelt. Die staatliche Gewalt ordnet unser Leben. Wie schaut es in meiner kleinen Welt zu Hause aus? Ähnlich, wenn auch etwas absolutistisch in Hobbes' Sinne (keine Gewaltenteilung).

Auch in der Familie gibt es Regeln. Doch trotzdem stellt sich kein dauerhafter Frieden ein. Immer wieder gibt es Streit, fühlt sich eines der Kinder benachteiligt oder beharrt auf seiner Freiheit, selbst zu entscheiden (immer dieser Liberalismus). Natürlich erklären wir unseren Kindern die Regeln, um sie verständlich zu machen. Dass es um Gerechtigkeit geht und den Schutz des Schwächeren. Doch manchmal muss der Souverän (vulg. die Eltern) Gnade vor Recht ergehen lassen. Dann bleibt nur das Argument „Der Klügere gibt nach“.

Ich weiß, das ist kein Sachargument, doch gleichwohl liegt es mir besonders am Herzen. Solange es möglich scheint, den Anderen von seinem Unrecht (= Gesetzes-/Regelverstoß) zu überzeugen, hat man dies zu versuchen (deshalb gibt es auch Anwälte und Gerichte). Doch wenn es unmöglich erscheint, dass der Andere die Regeln versteht oder anerkennt (wie etwa: jüngere Schwestern, drängelnde Senioren, psychisch Kranke ... ergänzen Sie selbst), dann sollte man nachgeben, um den Krieg zu vermeiden, um seine Ruhe zu haben, um Frieden zu stiften.

Doch wie bringe ich das meinen Kindern bei, wenn es noch nicht einmal die Großen können? Dabei wollen doch alle „zufrieden“ sein. Tun wir etwas dafür! Stiften wir Frieden!

*Inscription über dem Portal von Schloss Friedenstein in Gotha, mit dessen Bau im Dreißigjährigen Krieg begonnen wurde, unter der Inschrift umarmen sich Pax, Göttin des Friedens, und Justitia, die Göttin der Gerechtigkeit